



**Offenlegung von**  
**Risikostruktur und Risikomanagement**  
**der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG**  
**gemäß Solvabilitätsverordnung**  
**für das Geschäftsjahr 2009**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Grundsätze und Organisation des Risikomanagements</b>	<b>3</b>
1.1	Grundsätze des Risikomanagements	3
1.2	Organisation des Risikomanagements	3
<b>2.</b>	<b>Adressausfallrisiken</b>	<b>4</b>
2.1	Risikostrategie	4
2.2	Messverfahren für das Adressausfallrisiko im Kreditgeschäft	5
2.3	Struktur der Adressausfallrisiken	7
2.4	Bildung der Risikovorsorge und tatsächliche Verluste	9
2.5	Reporting	11
2.6	Stresstests	11
<b>3.</b>	<b>Marktpreisrisiken</b>	<b>12</b>
3.1	Risikostrategie	12
3.2	Messverfahren für das Zinsänderungsrisiko	12
3.3	Reporting	13
3.4	Stresstests	13
<b>4.</b>	<b>Liquiditätsrisiken</b>	<b>14</b>
4.1	Risikostrategie	14
4.2	Messverfahren für das Liquiditätsrisiko	14
<b>5.</b>	<b>Operationelle Risiken</b>	<b>15</b>
5.1	Risikostrategie	15
5.2	Messverfahren für operationelle Risiken	15
<b>6.</b>	<b>Struktur der Eigenmittel und Angemessenheit der Eigenmittelausstattung</b>	<b>16</b>
6.1	Struktur der Eigenmittel	16
6.2	Solvabilität	17
6.3	Risikotragfähigkeit	17

# **1. Grundsätze und Organisation des Risikomanagements**

Das Risikomanagement bildet die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Identifizierung, Früherkennung, Steuerung und Überwachung der Risiken im Geschäftsbetrieb. Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG hat hierzu ein umfangreiches Managementsystem implementiert, das laufend weiterentwickelt wird.

## **1.1 Grundsätze des Risikomanagements**

Kernelement des Risikomanagements ist die Vermeidung bestands- und entwicklungsgefährdender Risiken mit der betriebswirtschaftlichen Zielsetzung, aus den eingegangenen Risiken einen positiven Ergebnisbeitrag zu erwirtschaften und so den Unternehmenswert kontinuierlich zu steigern. In Bezug auf das Eingehen von Risiken ist die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG grundsätzlich konservativ ausgerichtet. Es werden nur Geschäfte getätigt, in denen ausreichende Kenntnisse vorliegen, um die eingegangenen Risiken entsprechend beurteilen und beherrschen zu können.

## **1.2 Organisation des Risikomanagements**

Das Risikomanagement ist grundsätzlich so organisiert, dass Interessenkonflikte sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf der Ebene von Organisationseinheiten ausgeschlossen sind.

Der Vorstand verantwortet die Risiken gegenüber dem Aufsichtsrat. Hierzu stimmt er die Grundsätze der Risikopolitik und der Risikosteuerung eng mit diesem ab und informiert regelmäßig über die aktuelle Risikolage. Die Identifikation, Steuerung und Überwachung der spezifischen Risiken erfolgt in den einzelnen Unternehmensbereichen. Die Koordinationsstelle Risikomanagement im Bereich Controlling begleitet hierbei und initiiert die laufende Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems.

Weitere Bestandteile des Risikomanagementsystems sind die Unternehmens- und die Risikostrategie.

Die Interne Revision überprüft jährlich die Funktionsfähigkeit und die Effizienz des Risikomanagementsystems.

## **2. Adressausfallrisiken**

Adressausfallrisiken können bei der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG als Kredit- oder als Emittentenausfallrisiken auftreten.

Kreditausfallrisiken bezeichnen das Risiko der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern und des Wertverlusts der Kreditsicherheiten. Da das Kreditgeschäft Kerngeschäftsfeld der Bausparkasse ist, stellt das Adressausfallrisiko eine bedeutende Risikokategorie des Unternehmens dar.

Unter Emittentenrisiken wird die Gefahr verstanden, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall bzw. durch die Verschlechterung der Bonität des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt.

### **2.1 Risikostrategie**

Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG betreibt die beiden Geschäftsfelder Bausparen und Baufinanzieren. Sie hat sich im Bereich Baufinanzieren auf das Privatkundengeschäft und hier insbesondere auf den Eigennutzer ausgerichtet, da gerade für ihn das Produkt Bausparfinanzierung besonders gut eingesetzt werden kann und darüber hinaus auch das Kreditausfallrisiko in diesem Kundensegment erfahrungsgemäß gering ist.

Des Weiteren begrenzen die bausparkassen- und aufsichtsrechtlichen Vorschriften, denen die Bausparkassen unterliegen, das Adressausfallrisiko im Vergleich zu anderen Kreditinstituten deutlich.

Wertpapiere werden nur zur Zwischenanlage überschüssiger Kollektivmittel verwendet. Das Emittentenausfallrisiko im Wertpapierbestand wird durch die Anlagevorschriften im Bausparkassengesetz deutlich eingeschränkt. Eine zusätzliche interne Risikobegrenzung erfolgt durch Vorgaben hinsichtlich des Emittenten-Ratings, der absoluten bzw. relativen Volumina sowie der Laufzeiten. Zum Bilanzstichtag (31.12.2009) waren nur Papiere mit einem Investmentgrade von mindestens einer der drei großen Ratinggesellschaften im Bestand.

## 2.2 Messverfahren für das Adressausfallrisiko im Kreditgeschäft

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG zum 30.09.2008 die Genehmigung erteilt, die Eigenkapitalanforderungen für Adressausfallrisiken im Mengengeschäft mit Hilfe eigener Schätzungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) und Verlustquoten bei Ausfall (LGD) nach dem IRBA zu berechnen. Beide Positionen werden mittels valider statistischer Ratingverfahren ermittelt. Das Ratingsystem wird von der Adressrisikoüberwachungseinheit fortlaufend gepflegt und weiterentwickelt. Eine Validierung des Ratingsystems erfolgt in jährlichem Rhythmus in Zusammenarbeit mit Ernst & Young AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart.

Die Scorekarten werden zur Beurteilung des Ausfallrisikos zum Zeitpunkt der Kreditbeantragung (Antragsscoring) verwandt. Darüber hinaus werden weitergehende Informationen über das Zahlungsverhalten des Kreditnehmers während der Laufzeit des Kredits mittels Bestandsscoring berücksichtigt.

Bei der Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit werden vier Segmente unterschieden, für die je eine eigene PD-Scorekarte entwickelt wurde:

- Segment A kollektive Darlehen mit dinglicher Besicherung
- Segment B kollektive Darlehen ohne dingliche Besicherung
- Segment C außerkollektive Darlehen mit dinglicher Besicherung
- Segment D außerkollektive Darlehen ohne dingliche Besicherung

Jedes Segment selbst ist in 8 Risikoklassen mit aufsteigender Ausfallwahrscheinlichkeit unterteilt, die segmentbezogenen Risikoklassen sind einer von insgesamt 19 Ratingklassen in einer segmentübergreifenden Masterskala mit den zugehörigen Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet.

Zum Bilanzstichtag bestanden folgende IRBA-Bestände (Anzahl und Inanspruchnahme auf Basis von Engagements) in den einzelnen Ratingklassen (mit absteigender Bonität):

<b>Ratingklasse</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Inanspruchnahme (TEUR)</b>	<b>Anteil</b>
1a	1.422	56.678	5,9 %
1c	272	3.795	0,4 %
1d	7.376	320.233	33,2 %
2a	367	6.502	0,7 %
2b	1.930	14.237	1,5 %
2c	7.144	260.366	27,0 %
2d	1.859	89.875	9,3 %
3a	1.320	10.691	1,1 %
3b	3.198	168.411	17,4 %
3d	660	1.753	0,2 %
4b	189	3.595	0,4 %
5a	243	17.685	1,8 %
5b	35	568	0,0 %
5c	329	10.958	1,1 %
<b>Summe</b>	<b>26.344</b>	<b>965.347</b>	<b>100,0 %</b>

Kreditrisikominderungstechniken werden nicht angewendet.

Bei der LGD-Schätzung werden ebenfalls vier Segmente unterschieden; für jedes der vier Segmente wurde ein eigenes Schätzmodell entwickelt:

- Segment D    dinglich besicherte Darlehen
- Segment N    Darlehen gegen Negativerklärung
- Segment B    Blankodarlehen
- Segment E    Darlehen gegen Ersatzsicherheiten

Die IRBA-Bestände in den einzelnen Segmenten betragen zum Bilanzstichtag:

<b>Segment</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Inanspruchnahme (TEUR)</b>	<b>Anteil</b>
D	16.782	897.758	93,0 %
N	755	7.201	0,7 %
B	8.648	55.897	5,8 %
E	159	4.491	0,5 %
<b>Summe</b>	<b>26.344</b>	<b>965.347</b>	<b>100,0 %</b>

PD- und LGD-Schätzung bilden zusätzlich die Basis für ein hausinternes Risikoklassifizierungssystem, das u.a. im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses die benötigte Kompetenzstufe bestimmt.

### **2.3 Struktur der Adressausfallrisikopositionen**

Nachfolgend wird die Struktur der Ausfallrisikopositionen (Kreditinanspruchnahmen zuzüglich noch nicht in Anspruch genommener Kreditzusagen) dargestellt nach den Kategorien:

- Schuldnergruppen
- Geografische Streuung
- Restlaufzeiten

#### ***Schuldnergruppen***

<b>(Angaben in TEUR)</b>	<b>Kundenkredite</b>	<b>Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen</b>	<b>Inhaberpapiere</b>	<b>Sonstige Aktiva *)</b>
Mengengeschäft	1.026.859	-	-	-
Unternehmen	8.598	-	-	-
Institute u. Regionalreg.	6.342	177.262	60.200	-
Sonstige Aktiva	1.756	-	-	7.300
<b>Summe</b>	<b>1.043.554</b>	<b>177.262</b>	<b>60.200</b>	<b>7.300</b>

\*) hierin sind Risikopositionen zusammengefasst, die nicht Kundenkredite und keine Geldanlagen sind.)

### *Geografische Streuung*

(Angaben in TEUR)	<b>Kundenkredite</b>	<b>Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen</b>	<b>Inhaberpapiere</b>	<b>Sonstige Aktiva</b>
Deutschland	1.041.024	177.262	60.200	7.300
Europäisches Ausland	1.825	-	-	-
Sonstiges Ausland	705	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>1.043.554</b>	<b>177.262</b>	<b>60.200</b>	<b>7.300</b>

### *Restlaufzeiten*

(Angaben in TEUR)	<b>Kundenkredite</b>	<b>Bankguthaben, Termin- u. Festgelder, Namenspapiere, Schuldscheindarlehen</b>	<b>Inhaberpapiere</b>	<b>Sonstige Aktiva</b>
< 1 Jahr	96.346	57.899	24.925	-
1 Jahr – 5 Jahre	285.760	53.000	35.275	-
> 5 Jahre	656.332	66.363	-	-
unbestimmt	5.116	-	-	7.300
<b>Summe</b>	<b>1.043.554</b>	<b>177.262</b>	<b>60.200</b>	<b>7.300</b>

Nachfolgende Tabellen zeigen das Portfolio nach Basel II relevanten Kriterien:

### *Höhe der Adressausfallrisikopositionen für Portfolios im ratingbasierten Ansatz*

<b>IRBA-Forderungsklasse</b>	<b>PD durchschnittlich</b>	<b>LGD durchschnittlich</b>	<b>IRBA-Bemessungsgrundlage (in TEUR)</b>
Mengengeschäft (grundpfandrechtl. gesichert)	1,88 %	26,73 %	1.024.942
Mengengeschäft (sonstiges)	3,91 %	44,83 %	
<b>Gesamt</b>	<b>2,02 %</b>	<b>27,95 %</b>	<b>1.024.942</b>

*Höhe der Adressausfallrisikopositionen für Portfolien, die im Rahmen des Partial Use im Standardansatz bewertet werden*

<b>KSA-Risikogewicht in %</b>	<b>KSA-Bemessungsgrundlage (in TEUR)</b>	<b>Anteil</b>
0 %	50.526	19,6 %
10 %	103.213	40,1 %
20 %	84.201	32,7 %
75 %	3.694	1,4 %
100 %	15.254	5,9 %
150 %	802	0,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>257.690</b>	<b>100,0 %</b>

*Expected Loss (EL) nach Retailportfolio*

<b>(Angaben in TEUR)</b>	<b>Ausstehende Forderungs- beträge (inkl. offene Zusagen)</b>	<b>Expected Loss</b>
Ohne Verzug	995.081	1.347
In Verzug, ohne Ausfall	18.679	1.254
Notleidend, Ausfall	11.182	3.692
<b>Gesamt</b>	<b>1.024.942</b>	<b>6.293</b>

## **2.4 Bildung der Risikovorsorge und tatsächliche Verluste**

Im Rahmen der normalen Kreditbestandsbearbeitung führen negative SCHUFA-Nachmeldungen oder anderweitig bekannt gewordene Informationen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation der Darlehensnehmer hinweisen, zu einer Überprüfung des Kreditengagements. Des Weiteren wird jährlich eine bundesweite Marktschwankungsanalyse in Bezug auf die besicherten Objekte durchgeführt. Spätestens mit der Feststellung eines Ausfalles nach Basel II (Verzug bei einer wesentlichen Forderung mit mehr als 90 Tagen) wird das Kreditengagement gekündigt und an die Problemkreditbearbeitung zum Zweck der Sicherheitenverwertung abgegeben.

Die mögliche Bildung einer Einzelwertberichtigung (EWB) wird im Zuge der Kreditkündigung geprüft. Grundlage hierfür ist der festgestellte Beleihungswert. Nach Abzug der übrigen Sicherheiten ergibt sich der Einzelwertberichtigungsbedarf durch den rechnerischen Vergleich von Darlehenssaldo und grundsätzlich 70 % des Beleihungswertes. Der Einzelwertberichtigungsbedarf wird monatlich aktualisiert, soweit Zahlungsbewegungen zu einer Veränderung im Kontosaldo geführt haben oder die Sicherheiten aufgrund aktueller Erkenntnisse neu bewertet werden müssen.

Pauschalwertberichtigungen (PWB) werden für bestehende, aber noch nicht erkennbare Ausfallrisiken im Kreditgeschäft auf der Basis der steuerlich anerkannten Höchstbeträge gebildet. Diese orientieren sich am Verhältnis der historischen durchschnittlichen Kreditausfälle zu den historischen durchschnittlichen Kreditvolumina. Pauschalwertberichtigungen sind einzelnen Kreditengagements nicht direkt zuordenbar.

**„In Verzug“ geratene und „notleidende“ Engagements**

Unter Engagements, die „in Verzug“ geraten sind, werden Kundenbeziehungen verstanden, deren Zahlungsrückstand mindestens 100 EUR beträgt (Ratingklassen 5 a und 5 b). „Notleidende“ Engagements müssen seit 90 aufeinander folgenden Kalendertagen in Verzug sein (Ratingklasse 5 c). Daneben kann auch die drohende Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen den Ausfall des Kreditnehmers begründen.

(Angaben in TEUR)	<b>Ratingklasse 5 a</b> (Rückstand > 100 € aber < 2,5 % des Gesamtengagements)	<b>Ratingklasse 5 b</b> (Rückstand > 100 € und > 2,5 % des Gesamtengagements, aber < 90 Tage rückständig)	<b>Ratingklasse 5 c</b> (Ausfall nach Basel II)
Mengengeschäft	17.678	568	10.959

*„In Verzug“ geratene und „notleidende“ Engagements im Mengengeschäft nach geographischer Streuung*

(Angaben in TEUR)	<b>Kundenkredite</b>	<b>EWB-Bestand</b>	<b>PWB-Bestand</b>
Inland	29.034	4.409	
Europäisches Ausland	173	113	
Sonstiges Ausland	-	-	
<b>Summe</b>	<b>29.207</b>	<b>4.522</b>	<b>1.446</b>

*Entwicklung der Risikovorsorge im gesamten Kreditgeschäft*

(Angaben in TEUR)	<b>Anfangsbestand</b>	<b>Zuführung</b>	<b>Auflösung</b>	<b>Verbrauch</b>	<b>Endbestand</b>
EWB	4.703	1.630	422	1.085	4.826
PWB	1.055	415	-	-	1.470
<b>Summe</b>	<b>5.758</b>	<b>2.045</b>	<b>422</b>	<b>1.085</b>	<b>6.296</b>

## 2.5 Reporting

Im Rahmen eines quartalsweisen Berichts wird der Vorstand ausführlich über das Neugeschäft und den Darlehensbestand, insbesondere im Hinblick auf die Segmente, Risikoparameter, Ratingklassen, Produkttypen und Besicherungsarten informiert. Zur Entwicklung der Wertberichtigungen erhält er monatlich Informationen.

## 2.6 Stresstests

Adressrisiko-Stresstests werden vierteljährlich für das gesamte IRBA-Mengeschäft (= 100% der IRBA-Positionen) auf Basis der Daten zum jeweiligen Quartalsultimo durchgeführt. Die notwendigen Stresstestparameter werden vom Risikoausschuss festgelegt und mindestens jährlich auf Angemessenheit überprüft. Der Risikoausschuss entscheidet über die folgenden Variablen:

- Stressszenarien
- Stress-Parameter
- Höhe der Stressparameter
- Turnus der Durchführung

Die vom Risikoausschuss definierten und durch die BaFin genehmigten Stresstests werden von der Adressrisikoüberwachungseinheit durchgeführt.

### **3. Marktpreisrisiken**

Das Marktpreisrisiko umfasst grundsätzlich Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiken. Bausparkassen dürfen aufgrund gesetzlicher Vorgaben keine Aktien- oder Fremdwährungsrisiken eingehen. Die ALTE LEIPZIGER Bauspar AG ist Nichthandelsbuchinstitut. Die Marktpreisrisiken reduzieren sich damit auf das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch.

Das Zinsänderungsrisiko (ZÄR) wird definiert als marktzensinduzierte Veränderung künftiger Zinsüberschüsse (periodische bzw. barwertige Sicht) von einem zuvor erwarteten Wert.

#### **3.1 Risikostrategie**

Oberstes Ziel ist die Begrenzung der negativen Auswirkungen von Marktzinsveränderungen sowohl auf das GuV-Ergebnis (insbesondere auf den Zinsüberschuss) als auch auf den Barwert („BaFin-Zinsschock“ und Value-at-Risk).

Mögliche Steuerungsmaßnahmen ergeben sich aus der jeweils aktuellen Marktzinssituation und bestehen in erster Linie aus der kurzfristigen Aktiv-Passiv-Steuerung, wie bspw. der verstärkten Umsetzung fristenkongruenter Refinanzierung oder dem Einsatz von Derivaten zu Absicherungszwecken.

#### **3.2. Messverfahren für das Zinsänderungsrisiko**

Die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos erfolgt unter Verwendung einer Standard-Software durch ein marktwertorientiertes Modell sowie einer GuV-Analyse. Allen Modellen liegt eine einheitliche Zinsbindungsbilanz zu Grunde. Da das Bausparkollektiv das Zinsänderungsrisiko maßgeblich beeinflusst, ist auch die langfristig ausgerichtete Kollektivpolitik ein Bestandteil des Zinsänderungsrisikomanagements. In der simulierten Entwicklung des Bausparkollektivs wird zinsinduziertes Verhalten berücksichtigt. Die ermittelten Risikogrößen sind wesentlicher Bestandteil des Risikomanagement-Systems.

Die GuV-Analyse (periodisches Ergebnis) erfolgt jährlich im Rahmen einer detaillierten Hochrechnung zum Jahresende sowie einer Mittelfristplanung und gibt Aufschluss über die kurz- bzw. mittelfristigen Ergebnisschwankungen aufgrund von jeweils definierten Marktzinsänderungen (+ 130 Bp, - 100 Bp) innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

Der „BaFin-Zinsschock“ wird vierteljährlich zum Quartalsende ermittelt. Er gibt die Barwertveränderung aller zinstragenden Bilanzpositionen bei einem von der BaFin vorgegebenen ad-hoc-Zinsschock an. Es ist Ziel, beim Zinsänderungsrisiko maximal eine negative Barwertänderung von 20 % des haftenden Eigenkapitals – entsprechend dem Outlyer-Kriterium aus Basel II – einzugehen. Dieser Grenzwert wurde im gesamten Berichtsjahr unterschritten.

Des Weiteren erfolgt quartalsweise eine Value-at-Risk-Berechnung (VaR) auf Basis der historischen Simulation. Hierbei werden die beobachteten Zinsveränderungen der letzten 6 Jahre (1.500 Arbeitstage) für die Schätzung der zukünftigen Wertänderungen herangezogen. Der Dispositionshorizont, d.h. der Zeitpunkt, auf den der Barwert bezogen wird, beträgt 12 Monate, das Konfidenzniveau 99 %. Zum Jahresende 2009 beläuft sich der VaR auf 13,0 Mio. €

### 3.3 Reporting

Quartalsweise erhält der Vorstand einen ausführlichen Bericht über die Berechnungen inklusive Beurteilung und Analyse der Ergebnisse und möglicher Steuerungseffekte.

### 3.4 Stresstests

Die verwendeten Stress-Parameter für das marktwertorientierte Modell orientieren sich derzeit an den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgegebenen Werten. Zum Bilanzstichtag führen diese bei einem **ad-hoc-Zinsschock** zu folgenden Veränderungen des Barwertes des Basisportfolios:

Zins-Szenario	Veränderung
+ 130 Basispunkte	- 2.823 TEUR
- 190 Basispunkte	2.068 TEUR

## **4. Liquiditätsrisiken**

Liquiditätsrisiken bezeichnen das Risiko, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen zu können oder die benötigten Zahlungsmittel nur zu erhöhten Preisen am Markt beschaffen zu können. Hierbei wird zwischen kurz- und mittel- bis langfristiger Liquidität unterschieden.

### **4.1 Risikostrategie**

Ziel ist es, jederzeit den Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Zur Deckung unerwarteter Zahlungsabflüsse stellen die Wertpapieranlagen in Inhaberpapieren ein Liquiditätspolster dar. Diese Wertpapiere sind zum einen bei der Deutschen Bundesbank beleihbar und zum anderen jederzeit an der Börse veräußerbar.

Um kurzfristig auf unerwartete Geldabflüsse reagieren zu können, wird laufend zusätzlich der Kontakt zu potenziellen Refinanzierungsgebern gepflegt. Freie „Kreditlinien“ bei Kreditinstituten und sonstigen institutionellen Anlegern sind laufend in ausreichendem Umfang vorzuhalten.

### **4.2 Messverfahren für das Liquiditätsrisiko**

Zur Liquiditätssteuerung werden regelmäßig Analysen der Zahlungsein- und -ausgänge vorgenommen und diese Erkenntnisse in der mittelfristigen Liquiditätsrechnung berücksichtigt. Aus der Bearbeitung der laufenden Bankkonten wird ein täglicher Liquiditätsstatus erstellt. Dieser bildet die Ausgangsbasis für die kurzfristige Liquiditätssteuerung.

Die Simulation des Bausparkollektivs wird mittels einer zertifizierten Standardsoftware durchgeführt, mit der die Konsequenzen unterschiedlichster Verhaltensweisen von Bausparern für die Zuteilungsfähigkeit und Ertragskraft ermittelt werden können. Zur Beurteilung der Qualität und der Risiken des Bausparkollektivs werden laufend bauspartechnische Kennzahlen auf Basis des Bestandes und des erwarteten Neugeschäfts ermittelt.

Regelmäßige Simulationsrechnungen lassen auch unter alternativen Zinsszenarien keine kollektiven Liquiditätsengpässe in den kommenden Jahren erkennen.

## **5. Operationelle Risiken**

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr von Verlusten verstanden, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten können.

### **5.1 Risikostrategie**

Es ist Ziel, dauerhaft den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten und Verluste, die sich aus der Unangemessenheit von Organisationssystemen ergeben, zu vermeiden.

### **5.2 Messverfahren für operationelle Risiken**

Im Rahmen des Risikomanagement-Systems werden Risikopotenziale in den einzelnen Unternehmensbereichen unter Verwendung eines Risikokataloges mindestens im jährlichen Turnus identifiziert und bewertet. Operationelle Risiken werden grundsätzlich als "wesentliche Risiken" eingestuft und unterliegen der quartalsweisen Überwachung und Berichterstattung.

Den Risiken für den operativen Geschäftsbetrieb wird durch vielfältige Schutzmaßnahmen entgegengewirkt. Wesentliches Element der Betriebsrisiken ist das IT-Risiko. Der ordnungsgemäße Betrieb der DV-Systeme und eine hohe Systemverfügbarkeit werden durch ein umfangreiches DV-Sicherungskonzept, komplexe Zugriffsschutzsysteme und weitere geeignete Maßnahmen ergänzt. Für den Ausfallschutz der technischen Einrichtungen sind Notfallplanungen und -regelungen installiert.

Dem Fehlerrisiko aus der Abwicklung von Geschäftsprozessen wird durch ein internes Kontrollsystem mit Plausibilitätskontrollen und Kompetenzregelungen begegnet. Zur Identifikation möglicher Schwachstellen und zur Weiterentwicklung der Schutzmaßnahmen werden tatsächlich aufgetretene Ausfälle bzw. Störungen laufend dokumentiert und regelmäßig ausgewertet.

Ebenfalls Bestandteil des Risikokataloges sind Personal- und Rechtsrisiken. Diese sind im Risikokatalog verankert, jedoch aufgrund von Erfahrungen aktuell als "nicht wesentlich" klassifiziert. Von einer unterjährigen Überwachung dieser Risiken innerhalb des Risikomanagement-Systems wird daher abgesehen.

Zur Ermittlung des Anrechnungsbetrages für das operationelle Risiko im Rahmen der Solvabilitätsberechnung wurde der Basisindikatoransatz (BIA) gewählt. Dieser beträgt 15 Prozent des Dreijahresdurchschnitts bestimmter, nach § 271 SolvV vorgegebener Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, wobei Erträge addiert und Aufwendungen abgezogen werden.

## **6. Struktur der Eigenmittel und Angemessenheit der Eigenmittelausstattung**

### **6.1 Struktur der Eigenmittel**

Das Grundkapital der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG in Höhe von 8.832 TEUR wird zu 100% von der ALTE LEIPZIGER Holding Aktiengesellschaft gehalten. Es ist eingeteilt in 17.250 auf den Inhaber lautende Stückaktien.

Die Eigenmittel nach § 10 KWG setzen sich zum 31.12.2009 (Stand bei Geschäftsschluss) wie folgt zusammen:

Eingezahltes Kapital	8.832 TEUR
Offenen Rücklagen	34.220 TEUR
Immat. Vermögenswerte (Abzugsposten)	309 TEUR
<b>Kernkapital</b>	<b>42.743 TEUR</b>
<b>Ergänzungskapital</b>	<b>6.920 TEUR</b>
<b>Drittrangmittel</b>	<b>- TEUR</b>
<b>Kapitalabzugsposten nach § 10 Abs. 6 u. 6a KWG</b>	<b>326 TEUR</b>
<b>Gesamtbetrag des verfügbaren Eigenkapitals</b>	<b>49.337 TEUR</b>

## 6.2 Solvabilität

<b>Nach IRBA bzw. KSA</b>	<b>Eigenkapitalanforderung</b>
Institute	1.347 TEUR
Unternehmen	594 TEUR
Mengengeschäft	18.469 TEUR
Beteiligungen	60 TEUR
Überfällige Positionen	96 TEUR
Von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldversch.	826 TEUR
Sonstige Positionen	566 TEUR
<b>Adressausfallrisiko gesamt</b>	<b>21.958 TEUR</b>

<b>Operationelles Risiko (Basisindikatoransatz)</b>	2.647 TEUR
---	------------

<b>Eigenkapitalanforderung gesamt</b>	<b>24.605 TEUR</b>
---------------------------------------	--------------------

Der Solvabilitätskoeffizient beträgt zum Bilanzstichtag 16,04 %.

Für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch sind gem. SolvV aktuell keine Eigenmittel vorzuhalten.

## 6.3 Risikotragfähigkeit

Die Berechnung und Analyse der Risikotragfähigkeit ist wesentlicher Bestandteil der Risiko- steuerung bei der ALTE LEIPZIGER Bauspar AG. Es ist sicher zu stellen, dass alle Risiken, die innerhalb einer bestimmten Frist unter bestimmten Eintrittswahrscheinlichkeiten schla- gend werden können, durch eigene Mittel aufgefangen werden können. Derzeit werden als wesentliche Risiken das Adressausfallrisiko, das Zinsänderungsrisiko und die operationellen Risiken zur Gesamtrisikoposition zusammengeführt.

Im Rahmen der operativen Planung sowie der Mittelfristplanung werden für bestimmte Risi- ken Annahmen hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit getroffen und hierfür in entspre- chender Höhe Aufwendungen in der GuV-Rechnung bereits berücksichtigt.

Für darüber hinausgehende Risiken steht ein definiertes Deckungspotenzial zur Verfügung. Dieses Risikodeckungspotenzial (Risikokapital) wird quartalsweise ermittelt und setzt sich zusammen aus den freien Eigenmitteln nach SolvV, den zur Bildung vorgesehenen stillen Reserven nach § 340f HGB und dem erwarteten GuV-Ergebnis (vor Steuern und Reservebildung).

Eine Inanspruchnahme des gesamten definierten Risikodeckungspotenzials ist nicht vorgesehen. Die Risikodeckungsmasse, d.h. das intern zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehende Kapital, wurde auf die freien Reserven nach § 340f HGB, das erwartete Ergebnis (vor Steuern und Reservebildung) und die zur Bildung vorgesehenen Reserven nach § 340f HGB, korrigiert um den Wertberichtigungsüberschuss bzw. –fehlbetrag aus dem Wertberichtigungsvergleich begrenzt.

Für die operationellen Risiken wird pauschal der Basisindikatoransatz gemäß Solvabilitätsverordnung in Anrechnung gebracht.

Die Risikodeckungsmasse wurde im Berichtszeitraum nicht überschritten.

## **Impressum**

ALTE LEIPZIGER Bauspar AG

Alte-Leipziger-Platz 1

61440 Oberursel

Telefon: 06171 / 66 – 01

Telefax: 06171 / 66 – 4240

Internet: [www.alte-leipziger-bauspar.de](http://www.alte-leipziger-bauspar.de)

E-Mail: [service@alte-leipziger-bauspar.de](mailto:service@alte-leipziger-bauspar.de)